

Deutscher Reichstag.

In der Sitzung vom 19. d. nahm das Haus das Telegraphengesetz in dritter Beratung mit einigen unbedeutenden Aenderungen an. Die von freisinniger Seite beantragte Vorschrift von Selbstschutzvorrichtungen, die die im Gesetze enthaltene Beschränkung elektrischer Leitungen bezw. Anlagen aufheben wollte, wurde von der Majorität abermals abgelehnt. Die darauf erfolgte wiederholte Abstimmung über den in der dritten Beratung bei 75a angenommenen Antrag Hirsch-Guttschick zur Krankenkassen-Novelle ergab Ablehnung, da zu dieser Sitzung mehr konservative erschienen waren, als am Freitag. Das Krankenversicherungsgesetz wurde sodann in der Gesamt-Abstimmung gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Ferner wurde das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in zweiter Lesung en bloc angenommen. Am Montag wurde das Gesetz betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in dritter Lesung angenommen, darauf in zweiter Beratung das Gesetz betr. die Unterstützung der Familien von Mannschaften, die zu Friedensübungen eingezogen werden, und zwar mit einem v. Abg. Osann beantragten Zusatzparagraphen, welcher die Bestimmung trifft, daß die Unterstützungen unpfändbar sind. Hierauf erledigte das Haus noch einige Wahlprüfungen.

Landesnachrichten.

In Altensteig, 23. März. Heute war der Telegraphenoberinspektor Baurath Wagner von Stuttgart hier, und beaufsichtigte in Begleitung des hiesigen Postamtsvorstands die Wege, auf welchen die projektierte Telephonleitung von Altensteig nach Göttingen erbaut werden soll. Durch diese Leitung sollen die im Oberamt Freudensdorf gelegenen Orte Grömbach, Hochdorf, Schernbach und Göttingen, welche sämtlich Beiträge zur ersten Einrichtung zugesichert haben, Telegraphenanstalten mit Telephonbetrieb erhalten. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, soll der Bau der

Leitung so ziemlich gesichert sein. Es ist sehr erfreulich, daß nun auch der Schwarzwald mit seinem Holzreichtum mehr und mehr an das Telephonnetz und damit an den großen Verkehr angeschlossen wird.

* Altensteig, 25. März. Wir machen Lehrmeister und Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß minderjährige Personen nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn dieselben mit einem von der zuständigen Behörde ausgestellten Arbeitsbuche versehen sind.

* Das von Ihrer Majestät der Königin Olga im Jahre 1888 gestiftete Dienst-Ehrenzeichen ist bis jetzt im ganzen an 800 Dienstboten verliehen worden und zwar an 44 Diensthöten, welche über 50 Jahre in einer Familie oder auf einem Anwesen treu gedient haben, das goldene; an 756 mit mehr als 25jähriger Dienstzeit das silberne.

* Stuttgart. Nach der Tagw. ist dem „Komite für die Arbeiter-Matzeier für Stuttgart“ auf eine Eingabe an das Stadtpolizeiamt erwidert worden, daß die Erlaubnis zur Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges durch die Straßen der Stadt am Sonntag den 1. Mai l. J. mit Rücksicht auf den demonstrativen Charakter der beabsichtigten Veranstaltung aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen nicht erteilt werden könne. Auf den Vorm. des 1. Mai sind mehrere Volksversammlungen in Aussicht genommen; für den Nachmittag dagegen ist eine Massenversammlung auf einem geeigneten großen Platz außerhalb der Stadt geplant, zu der die Arbeiter des ganzen 1. Reichstagswahlkreises eingeladen werden sollen.

* (Werschiedenes.) Auf dem Wege von Weil im Schönbuch nach Waldenbuch wurde das Kind eines Metzgers scheu und schleifte seinen Führer eine Strecke weit, wobei dieser einen Ahselbruch davontrug. — Dem Domänenpächter auf dem Gilsingerhof bei Maulbronn wurden von böshafter Hand etwa 100 Stück junge Obstbäume abgeschnitten. — In Calmbach sind in kurzer Zeit etwa 20 Menschenleben dem Typhus zum Opfer ge-

fallen. Gegenwärtig grassiert daselbst die Influenza. — In Wildenstein, einem Dorfe mit etwa 495 Einwohnern, ist nun in diesem Jahr der 20. Teil der Einwohnerschaft an Influenza gestorben. — In Duxlingen wurde der 80 Jahre alte Tagelöhner Dürr tot in der Steinloch aufgefunden. — Im Pfullinger Stadtwald Kugelberg brach dieser Tage Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden entstand. — In Ebersbach bei Aulendorf hat ein Landmann einen Hundertmarktschein so gut aufbewahrt, daß er von Dieben nicht gestohlen werden konnte. Als der glückliche Besitzer eines Tages nach demselben schaute, fand er, daß der Schein von den Mäusen gestressen worden war. Ob der kostbare Fraß die Tierchen fett gemacht hat, ist unbekannt. — Der Weingärtner Laich in Cannstatt, welcher in seinem Weinberge in den Hohenwerten arbeitete, wurde vom nahen Militärschießplatz aus mit einer scharfen Kugel in den Rücken getroffen und ist sein Zustand besorgniserregend. — In der Silber'schen Dampferberei in Reutlingen brach am Mittwoch nachmittag Feuer aus, das nach etwa einer halben Stunde wieder gelöscht werden konnte. Der dadurch entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich. — Auf dem Bahnhof in Ulm wurde ein Weichenwärter von einer Rangiermaschine überfahren und getötet. — In Münster fiel ein Mann in der Scheuer herunter und war sofort tot. — Dem Restaurateur Schmidt in Cannstatt wurden am Mittwoch nacht 1600 Mk. in Bar und 6000 Mk. in Staatsobligationen gestohlen.

* Berlin, 22. März. Der Reichstag hielt heute seine zweihundertste Sitzung ab. Auf dem Präsidententische vor dem Sitze des Präsidenten war ein prachtvoller Blumenstrauß niedergelegt. Präsident v. Lebedow eröffnete die Sitzung mit einem Hinweis auf die erreichte Zahl der Sitzungen in dieser Session; diese Zahl sei früher nie erreicht worden und werde wohl nicht wiederkehren. Er hoffe, daß die

Der Fels des Verfluchten. (Nachdruck verboten.)

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

„Ein Söldner des großen Zaren.“
„Allerdings besoldet Alexei diejenigen, welche Rußland gegen jeden Feind zu schützen bereit sind,“ entgegnete Ilga. „Während ich hier Steuern muß, wird mir dort zuteil. Wer könnte sich da noch bestimmen?“
„Die glänzende Außenseite hat dich verblendet, und zu spät wirst du erkennen, was du jetzt zu opfern willens bist,“ verlegte Stenka.
„Zieh nicht nach Moskau, bleibe hier und lebe, wie unsere Väter gelebt haben.“

„Sage, wie unsere Väter gedarrt haben,“ unterbrach er ihn in der Rede.

Bergebens pries Stenka das Glück des Hauses und der Familie, Ilga verlegte darauf, auch er werde sich in Moskau verheiraten, wenn ihm das gut scheine. Das sei einem Krieger, einem Strelitz nicht verboten. Kurz, er werde noch heute sein Roß satteln und in die alte Zarenstadt ziehen, welche im leuchtenden Stuppelschmuck erglänze. Er habe sich nach allem erkundigt und sei wohl unterrichtet. Seinen Entschluß erschütterte nicht, und er sei überzeugt, daß Stenka seine Laufbahn einst beneiden werde.

Als der jüngere Bruder alle Vorstellungen erschöpft hatte, wurde er unendlich traurig und die Thränen traten ihm in die Augen. Das rührte Ilga und er suchte jenen zu trösten. Er werde es nicht an guter Nachricht fehlen lassen, und wenn er sich ein Haus und eine Familie begründet habe, solle Stenka zu ihm ziehen und sich an seinem Glücke erfreuen.

Dann gingen sie zu dem Altar und bestiegen ihn gemeinsam, wie

sie es oft gethan hatten; denn der Felsen war ein Lieblingsplatz der beiden Brüder. Da gelobten sie sich treue Liebe, obgleich sie in Zukunft getrennt würden und bald jeder für sich in der Welt dastände.

Als sie zurückkamen, pfliff Ilga nach dem Pferde, während Stenka in die Hütte ging, um seine Thränen zu verbergen. Mit einem heiteren Liede auf der Zunge trabte Ilga davon, die Brust von Hoffnungen geschwellt. Schon sah er sich in der Schar der Strelzi, jener russischen Soldtruppe, welche die Sicherheit des Reiches feststellte, hochgeehrt von seinem Führer, selbst von dem Zaren; denn wer sollte seine Bärenkraft nicht schätzen!

Stenka aber ließ sich Tage hindurch vor niemand sehen.

„Du trauerst um ihn ja, als wäre er gestorben,“ sagte man ihm, als er endlich wieder sichtbar wurde und die Straße des Dorfes durchschritt.

„Er ist mir auch gestorben,“ lautete seine Antwort.

„Ihr werdet euch wiedersehen.“

„Da seufzte Stenka: „Vielleicht! vielleicht!“ —

Jahre waren vergangen, seit Ilga gen Moskau gezogen und in die Scharen der Strelzi getreten war. Oft war Nachricht von ihm zu dem Bruder gekommen, und stolzer hatten sich Stenkas Wangen gerötet, als er zuerst hörte, wie Ilga so stattlich in der Tracht der Strelzi ausschaue, wie ihm der Helm mit dem Kettenpanzer vortrefflich stehe und wie gewandt er die Lanze schwinde und die Streitart führe, welche nächst der Muskete die hauptsächlichsten Waffen der Strelzi waren. Dann pries ein anderer Bote, wie er der beste Schütze mit der Luntendbüchse und dem Radschloß gewesen sei.

Ein dritter erzählte, Ilga sei zum Batidesätnik, Befehlshaber über fünfzig Mann, in dem Regiment Gribobedow ernannt worden. Er schil-

ihm gespendeten Frühlingszeichen die Blüte des Reiches bedeuten. Das Haus beschäftigt sich dann mit Wahlprüfungen und Petitionen.

* Berlin, 23. März. Den „Politischen Nachrichten“ zufolge findet demnächst eine Konferenz von Delegierten der deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizerischen Eisenbahnen statt, um über die Einführung eines gemeinsamen Betriebs-Reglements, gleichmäßiger Tarife und gleichmäßiger Transport-Wagen für Vieh und Fische eine Verständigung zu treffen.

* Berlin, 23. März. Aus Hubertusstock, wohin Caprivi heute gereist ist, wird die Entscheidung über die neuen Ministerernennungen erwartet. Zedlitz verabschiedete sich heute von den Räten des Kultusministeriums.

* Berlin, 24. März. Oberpräsident Graf Botho Gulenburg (früher preuß. Minister) ist zum preuß. Ministerpräsidenten ernannt worden; der Staatssekretär des Reichsjustizamts Bosse zum preuß. Kultusminister.

* Eine pikante Enthüllung hat im preuß. Abgeordnetenhaus Eugen Richter gemacht und damit das Zentrum jedenfalls schwer geärgert. Während nämlich die Zentrumspresse nie genug über die „Reptilien“ schimpfen konnte, die Mittel aus dem Welfenfonds erhielten, hat nun Eugen Richter erklärt, daß zu den Kostgängern des berühmten Fonds auch der Kardinal Paulus Melchers, früherer Erzbischof von Köln, gehöre. Mit Bezug hierauf wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Der frühere Erzbischof Melchers hatte nicht die Mittel, um die Kosten seiner Ernennung zum Kardinal zu bestreiten. Die preussische Regierung, welche Melchers den Kardinalshut wünschte, gewährte aus dem Welfenfonds die nötigen Gelder.“

* Der Reichsbote hatte neulich mitgeteilt, daß es sich bei den finanziellen Verlegenheiten der Krone Preußens, von der in liberalen Blättern die Rede war, „lediglich um einige 100 000, nach andern um 1—1½ Millionen Mark handle, die bei dem geregelten Finanzstand der Krone leicht gedeckt werden könnten.“ Wie dem Blatte jetzt hierzu aus sicherster Quelle mitgeteilt wird, ist auch diese Notiz, „wie alles, was über finanzielle Verlegenheiten der Krone in der Presse berichtet wird, gänzlich aus der Luft gegriffen.“

* Gegen eine Uebertreibung des ländlichen Volksschulunterrichts treten die „Hamb. Nachr.“ sehr entschieden in die Schranken. Sie schreiben: „Wir halten es für schädlich, die Dorfschulkinder mit einem Maße von geistiger Bildung auszurüsten, das ihnen die Erziehung, die sie ihrer Mehrzahl nach später im landwirtschaftlichen Betriebe (als Knechte, Mägde und dergleichen) zu führen haben, verleiden muß, sie mit ihrem Schicksal unzufrieden macht und sie dazu bringt, sich für die Arbeit hinter dem Pfluge und im Stalle zu gut zu halten. Die heutige Gestaltung des ländlichen Schulunterrichts hat den massenhaften Wegzug der ländlichen Jugend in die Großstadt, den immer mehr zunehmenden Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande und das Anwachsen städtischen Proletariats in der Hauptsache mit verschuldet. . . . Wir treten deshalb für einfachere Einrichtung des Volksschulunterrichts auf dem Lande ein, eben davon ausgehend, daß ein Uebermaß von Unterricht in ländlichen

Schulen mehr schadet als nützt. Diejenigen Elemente der ländlichen Jugend, die in die Großstadt ausgewandert sind, kehren nur in seltenen Fällen oder als Unterstützungsbürstige in ihr Heimatdorf zurück; die Genüsse und Freiheiten der Großstadt, einmal gekostet, üben eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die ländlichen Zugler aus. Diese verkommen lieber materiell, körperlich und sittlich, als daß sie den städtischen Kneipen, Tengel-Tangeln, Tanzsalons entsagen und zu ihrer ländlichen Arbeit zurückkehren. Zudem wäre es nicht einmal als ein Glück zu betrachten, wenn es gelänge, die ländliche Zuglerflut der Großstädte in die dörfliche Heimat zurückzuleiten. Wir würden die massenhafte Rückkehr von Elementen, die jahrelang in der Großstadt gelebt haben, in die Dörfer für eine wahre Vergiftung des platten Landes halten; außerdem müßte jeder Einzelne der Heimkehrenden als sozialdemokratischer Emissär betrachtet werden. Unter solchen Erwägungen kann man leicht dazu gelangen, eine schärfere Trennung der ländlichen und städtischen Volksschulen zu befürworten. Eine Ungerechtigkeit würde in der Vereinfachung und Beschränkung des ländlichen Unterrichts kaum zu finden sein. Die Dorfschulkinder, deren Eltern in Bezug auf sie Pläne hegen, für die der ländliche Unterricht nicht ausreicht, bilden die verschwindende Minderheit und können das Maß von erhöhter Bildung, dessen sie für bedürftig gehalten werden, leicht anderweit erhalten.“

Ausländisches.

* Wien, 22. März. Dem Uzas zufolge forderte die russische Behörde alle Ausländer, welche Beamte der südwestlichen Eisenbahnen sind, ferner die dort ansässigen Industriellen auf bis 1. Juli Russen zu werden, andernfalls sie mit Entlassung der Beamten und Liquidierung der industriellen Unternehmungen droht.

* Ein Sensationstelegramm aus Rom bringt das „Berl. Tzgl.“ in folgender Weise: „Der Papst erteilte dem Fürstbischof Kopp eine geheime Mission, die sich auf das preussische Schulgesetz bezieht. Es ist nicht unmöglich, daß Dr. Kopp direkt mit dem Kaiser verhandeln wird.“

* In der ital. Deputiertenkammer beantwortete Ministerpräsident di Rudini die Interpellation des Abgeordneten Imbriani über die wirtschaftliche Lage, indem er erklärte, dieselbe sei keine vorzügliche, aber das Ministerium setze alle seine Kräfte ein, um dieselbe zu bessern. Er bitte Imbriani, in Beurteilung der Lage nicht zu übertreiben, da gewisse Anklagen und Kritiken, obgleich sie unbegründet und übertrieben seien, dem Lande Schaden könnten. Rudini schloß mit der Versicherung, daß Italiens auswärtige Politik und Italiens Bündnisse ihm nichts von seiner unbedingten Unabhängigkeit nähmen. Imbriani erklärte sich nicht befriedigt und brachte einen diesbezüglichen Antrag ein, der nach Erledigung des Budgets beraten werden wird.

* Paris, 23. März. In der Kirche Saint Merri, wo gestern Unruhen vorkamen, war es schon vor einigen Tagen zu Unruhestörungen gekommen, die mit Ausweisung der Unruhestörer endeten. Radikale Blätter nahmen für die letzteren Partei, und so war vorauszusehen, daß die Auftritte sich wiederholen würden, wenn nicht die Predigten eingestellt würden. Zu der gestrigen Rede des Geistlichen Bemoigne hatten sich in der Kirche bekannte Führer der Atheisten,

darunter Deputierte und Mitglieder des Gemeinderats, eingefunden. Im zweiten Teil seiner Rede wurde der Redner heftig unterbrochen und als infolge des zunehmenden Lärms das Gas ausgedreht wurde, kam es zu wilden Auftritten. Während die Orgel spielte, sangen gegen 300 Manifestanten die „Carmagnole“ und „Marseillaise.“ Schließlich brach ein vollständiger Kampf aus zwischen den Störern und den anwesenden Merrikalen. Stühle und Bänke wurden umgeworfen, die Altarbekleidung wurde zerrissen und alles vernichtet, was den Kämpfenden in die Hand kam. Die Unruhestörer bemächtigten sich der Kanzel, von der herab einer von ihnen eine Ansprache hielt, die mit den Worten schloß: „Hoch die Revolution, nieder mit den Pfaffen!“ Angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß solche Vorgänge sich wiederholen werden, wenn die Geistlichen die Besprechung sozialer Fragen in den Kirchen fortsetzen, dürfte wohl vom Erzbischof ein Verbot gegen solche Predigten erlassen werden. Die Polizei machte keinen Versuch, einzuschreiten, da, was im Innern der „Versammlungshäuser“ vorgeht, gesetzlich als Privatsache betrachtet wird.

* Paris, 24. März. Das Journal des Debats meldet: Die Polizei entdeckte eine Gruppe von Anarchisten, welche beschlossen hat, sich des Giftes zu bedienen; drei Personen wurden verhaftet und die von denselben hergestellten Produkte zur Untersuchung an das städtische Laboratorium gesandt.

* Paris, 24. März. Ein Billabesitzer von Nogent entdeckte bei der Ausgrabung eines verschütteten Brunnens einen großen unterirdischen Korridor, worin die Leichen eines deutschen Leutenants und eines Mannes der Nationalgarde von 1870 vollkommen erhalten aufgefunden wurden.

* Marseille, 23. März. Von 2000 Kisten Dynamit, welche die Dynamitfabrik Paulille verladen hat, wurden fünf gestohlen, vermutlich von Anarchisten, welche unter den Häftlingen vertreten sind.

* Warschau, 23. März. Auf Befehl Surkos wurden gestern 12 hier wohnende Deutsche ausgewiesen, weitere Ausweisungen von Fremden sind bevorstehend.

* Die türkische Regierung hat sich bekanntlich gegenüber der Forderung Rußlands, den mutmaßlichen Mörder des bulgarischen Agenten Bulskowitsch auszuliefern, sehr schwach bewiesen und den Verbrecher somit wirklich entflüpfen lassen. Wie es nun heißt, wolle die bulgarische Regierung von der Pforte moralische oder sogar materielle „Genugthung“ deswegen fordern. Andererseits wird das Gerücht verbreitet, daß an Stambulow täglich massenhafte Kundgebungen gelangen, namentlich von Ostrumelioten, worin die Regierung zur Einberufung der großen Sobranje betreffs Unabhängigkeitserklärung des Fürstentums aufgefordert wird.

Weitere Tagesneuigkeiten siehe Beilage.

berte, wie geehrt er sei, und daß der Feldherr aller Strelzi, der Fürst Dolgorucki, ihm wohl gewogen sei.

Die größte Freude wurde aber Stenka Rasin bereitet, als er vernahm, Olga habe ein schönes Weib genommen, mit dem er ein beglücktes Familienleben führe. Er wollte sogleich nach Moskau ziehen, um seinen Bruder aufzusuchen, nahm aber davon wieder Abstand, indem er äußerte: „Ziehe ich einmal in die Zarenstadt mit ihren leuchtenden Kupfeln, dann ist es auch für immer. Dazu muß ich aber gewiß sein, ob ich nicht Olga belästigen werde.“

Somit blieb er, bis er wieder eine Botschaft von seinem älteren Bruder erhielt, welche ihm die Geburt einer Tochter anzeigte. Da hielt es ihn nicht länger.

„Ich muß ihn in seinem Glück sehen“, rief er; meinen Olga und sein Weib Marfa und die kleine Feodora. Ich muß sie sämtlich an mein Herz drücken.“ Schon am folgenden Tage wollte er aufbrechen.

Er legte sich früh auf das Lager; aber sein bewegtes Blut ließ ihn nicht schlafen. Er stand wieder auf, legte seine Kleider an und begab sich zu der Stelle, wo er noch zuletzt mit seinem Bruder gewesen, wo sie sich treue Liebe einander geschworen hatten. Als er den Altar erreicht, setzte er sich auf einen Stein und versank in Träume.

Plötzlich wurde er aufgeschreckt; Schritte nahen sich dem Ort, wo er saß. Erkenntlich blickte sich Stenka Rasin um und gewahrte vier Männer, welche den Felsen erstiegen. Neugierig, was sie an diesen Ort führen könnte, legte er sich hinter den Stein nieder, daß er wohl alles sehen, aber selbst nicht gesehen werden konnte.

Von den vier Männern waren zwei aus dem Dorfe, zwei kannte Stenka nicht. Man nahm in der nächsten Nähe des Lauschers auf Steinen Platz und der älteste der Fremden begann das Gespräch.

„Hier also können wir nicht belauscht werden?“ fragte er.

„Wer sollte uns hier belauschen?“ lautete die Antwort des Ortsvorstandes, „es müßten denn die Sterne oder der Mond oder eine Eidechse oder Schlange sein.“

„Die werden nicht ausplaudern, was wir euch zu entdecken haben. So hört denn. Die Brüder vom Dnjeberströme stehen unter Peter Doroschenko in Waffen.“ sagte der jüngere Fremde, eine schlank und elastische Gestalt mit leuchtenden Augen und einer Adlernase.

„Was ist der Grund? Sind sie mit Steuern überlastet?“ fragte der Ortsvorstand.

„Steuern? Kein Kosak hat jemals andere Steuern gezahlt, als die er sich selbst auferlegt hat,“ bemerkte stolz der frühere Redner.

Die Nachbarn Stenka Rasins warfen sich einen verlegenen Blick zu; sie gedachten, daß es bei ihnen anders sei.

„Aber weshalb erhebt ihr die Fahne des Aufstandes gegen den Zaren?“ fragten sie die anderen.

„Weil der Zar uns verraten hat, an Polen verraten hat, das vor dem Hufschlage unserer Rosse erzitterte. Hat deshalb Schmielnizkie uns zum Siege geführt, daß wir dem Erbfeind gekettet überliefert werden sollen? Der Zar von Moskau, Alexei Michailowitsch, gab uns in dem Betrage von Andrusow preis, um Smolensk zu gewinnen. Das ist eine Treulosigkeit; wenn wir uns ihm unterwarfen, so wollten wir doch seine Sklaven und Leibeigenen nicht sein, welche man beliebig verkauft und fortgeschickt. Nein, wir sind frei, und niemand soll uns das bestreiten.“

„Ich werde euch das nicht verübeln,“ meinte der Ortsvorstand, „aber nimmer kann ich es gut heißen, daß Peter Doroschenko euch dem Türken zuführen will, dem Feind unseres Glaubens.“

(Fortsetzung folgt.)

Walddorf.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der
Bernhardt Kohler, Schmied's Witwe hier

kommt am

Montag den 28. ds. Mts.,
von vormittags 8 Uhr an

die Fahrnis zum Verkauf, wobei vorkommt:



Frauenkleider, Betten, Leinwand, Schreinwerk,
Küchengerath, Faß- und Bandgeschirr, allerlei
Hausrat;



Sodann von nachmittags 1 Uhr an
4 Mostfässer, ca. 300 Liter Most, ein
eiserner aufgemachter Leiterwagen, 2
Amerikaner Pflüge, 1 Egge, 1 Fütter-
maschine, Früchte, ca. 10 Ztr. Kartoffeln, ca.
20 Ztr. Heu, ca. 10 Ztr. Stroh, 2 fünf Jahre
alte Zugkühe.



Liebhaber sind eingeladen.
Den 19. März 1892.

Waisengericht.

Magold.

Avis für Damen!

Modell-Hüte

sowie sämtliche Neuheiten für Fuß sind eingetroffen.

Grosse Auswahl

in garnierten Hüten.

Trauer-Hüte stets auf Lager.

Zugleich erlaube ich mir, werthe Damen auf mein großes

Konfektions-Lager

als: Neuheiten von Jaquettes, Mantelettes,
Regen- & Kindermäntel, kürzere Jaquettes
schon von Mark 4.50 an
aufmerksam zu machen.

! Anfertigung nach Maß !

Achtungsvoll!

Marie Martin.

Altensteig.

Billig! Welschkornmehl. Billig!

100 Kg. ohne Sack garantiert rein Mt. 16.50,
50 Kg. " " " " Mt. 8.50,

sowie

Ia. Sommerweizen zur Saat

mit Trieur gereinigt
empfiehlt — so lange Vorrat

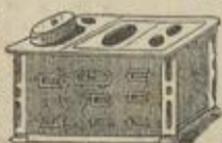
Fritz Faist

zur oberen Mühle.

Altensteig.

Große Auswahl in

Kochherden



zu billigen Preisen bei
Paul Beck.

Gbhausen.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten
widme ich die schmerzliche Nachricht, daß mein
geliebter Gatte

Louis Keppler, z. Waldhorn

heute morgen nach kurzem Leiden unerwartet
schnell in die bessere Heimat abgerufen wurde.
Die Beerdigung findet am Samstag
nachmittag um 2 Uhr statt.

Man bittet, dies statt besonderer Anzeige entgegennehmen
zu wollen.

Den 24. März 1892.

Die tiefgebeugte Gattin
Katharine Keppler,
geb. Renz.

Auf bevorstehende Konfirmation!

empfehle ich in großer Auswahl:

Amleg-Kragen in Summi u. Leinen	Spitzen-Schürzen für Damen von
Manschetten " " "	Mark 1.— an
Stehkragen in Leinen	Korsetten in allen Nummern von
Kravatten für Steh- und Legkragen	Mark 1.50 an
Taschentücher weiß und farbig	Tricot-Gaillen schwarz, glatt und
Fanchons in Seide, Tüll, Eis und	verzert in großer Auswahl
Perlwolle	von Mt. 3.— an
Schwarze Schürzen von M. 1.20 an	Tricot-Gaillen farbig v. Mt. 1.— an
Farbige Schürzen für Erwachsene	Seidene Schälchen und Tücher
von 60 Pfg. an,	Barben, Krausen, Passepoil
Farbige Schürzen für Kinder von	Perlstreifen, Handschuhe
40 Pfg. an,	&c. &c.

Reellste Bedienung! Billigste Preise!

G. W. Lutz, Altensteig.

Malzkaffee

mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees.

Neuerliche Kundgebungen in der Presse veranlassen uns, zu erklären,
daß laut einem uns vorliegenden Gutachten vom 5. Januar 1892 un-
serer hochberühmten Autoritäten, der beiden Herren Geheimräte Dr. Nag
v. Bettenkofer und Dr. v. Ziemssen:

„Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen
ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine
appetitliche Aussenseite und seine für jeden Käufer sofort
erkennbare Reinheit alle anderen Kaffeesurrogate weit
übertragt.“

gez. Dr. von Pettenkofer.

„ Dr. von Ziemssen.

Außerdem geben wir bekannt, daß auf der unter dem Protektorat
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stattachabten Inter-
nationalen Ausstellung für das rote Kreuz, Volksernährung, Arme-
bedarf und Hochkunst in Leipzig unser Fabrikat „Kathreiner's Malz-
kaffee“ in Anbetracht seiner vorzüglichen, der Gesundheit nützlichen Eigen-
schaften mit der

goldenen Medaille

ausgezeichnet wurde, der höchsten Anerkennung, welche in Gruppe IV,
Abteilung für Volksernährung unter verschiedenen derartigen Produkten
lediglich unserem Fabrikate zuerkannt worden ist.

Solch' gewichtigen Anerkennungen gegenüber haben wir nichts mehr
über die Qualität und Verwendbarkeit, des nach unserer Erfindung her-
gestellten Produktes „Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des
echten Bohnenkaffees“ hinzuzufügen; nur darauf möchten wir auf-
merksam machen, daß derselbe niemals lose, sondern nur in Original-
paketen, versehen mit unserer Firma, im Detailhandel abgegeben wird.

Franz Kathreiner's Nachfolger, Malzkaffee-Fabriken
Berlin — München — Wien.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

à 2 Mark

zu haben bei

W. Rieter.

Ebershardt.
Eichen-Verkauf.
 Am Montag den 28. März, von vorm. 10 Uhr an, kommen aus dem Gemeindevwald Föhret 15 Stück Eichen mit 7,35 Fm. zum Verkauf. Zusammenkunft im Ort. Käufer sind eingeladen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Feuerfeste Backsteine & Backofenplatten
 bester Qualität sowie

la. Portland-Cement
 frisch eingetroffen. Durch größeren Abschluss ist es mir möglich, denselben äußerst billig, bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis abzugeben.
G. Schneider
 Baumaterialienhandlung.

Ragold.
Druckkattune Zeuglen & Baumwollflanelle
 zu Kleidern, empfiehlt in großer Auswahl und neuen Mustern billigst
W. Hettler.

Altensteig.
Stachelzaun-Draht
 empfiehlt
Paul Beck.

Ragold.
Regenmäntel Manteletts Jacquettes
 empfiehlt in großer Auswahl zu allen Preisen
W. Hettler.

Altensteig.
Vorhangstoffe
 in crem und weiß die Elle von 10 Pfg. an sowie
Hädelgardinen
 empfiehlt in schöner Auswahl
G. Strobel.

Altensteig.
Schönen Saatwäizen
 hat abzugeben
Wirt Heurer.

Martinsmoos.
 Ein größeres Quantum unregnetes
Neu u. Oehmd
 hat zu verkaufen
 Schullehrer Wägelein.
Spielberg.

Sommerwäizen
 zur Frühjahrsaat schon und so kommen mit dem Friere gereinigt, sehr ergiebig in Korn und Stroh, empfiehlt
G. Kneff.

Altensteig.

Mein Lager in
Haushaltungs-Gegenständen
 ist neu sortiert
 und empfehle ich solches bestens.
Paul Beck.

Ragold.
 Mein
Putz-Geschäft
 erlaube ich mir auf das Angelegentlichste zu empfehlen und werde bemüht sein mit den billigsten und modernsten Sachen aufzuwarten.
Chr. Bucher.

Altensteig.

Kochherde-Empfehlung.

Setze 25 Stück meiner selbstverfertigten
Sparkochherde
 in jeder gewünschten Ausstattung und Größe billigst dem Verkauf aus. Indem ich mein Lager zur gefälligen Einsicht empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.



Auch sind einige gebrauchte noch guterhaltene Herde jeder Größe auf Lager.
Friedr. Stiehl jr.

Altensteig.
 Zu sofortigem Eintritt wird ein zweites
Dienstmädchen
 nicht unter 16 Jahren, gesucht von
Louis Beck sen.

Grömbach.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Bäder Kern.

Altensteig.
Sallerde (Salzasche)
 kann von heute an jeden Tag gefast werden bei
G. W. Lutz.

Schdorf.
 Circa 40 Zentner
Zeit- und Probstei-Saber
 unregnete Ware zur Saat gut geeignet hat zu verkaufen
Johann Adam Wurster.

Altensteig.
Doppel-Falzziegel
 mit doppeltem Schluß am Falz und Kopf, beste hartgebrannte Qualität von **E. Ludovici, Ludwigshafen-Jochgrimm.**
 Alleinverkauf für Altensteig und Umgegend bei
G. Schneider
 Baumaterialienhandlung.
 Pfalzgrafenweiler.
 Unterzeichneter hat eine guterhaltene, gutgehende
ältere Damenuhr
 mit Opl.-Gang und 14-tarätigem Goldgehäuse um den billigen Preis von 16 Mark zu verkaufen
Wilh. Zeig, Uhrm.

Altensteig.
Samostraben Mostansatz Gummischläuche
 in schwarz und grau empfiehlt billigst
Fr. Flaig
 Conditior.

Altensteig.

Kinderwagen



empfehl
Ch. Becker, Sattler u. Tapezier.
Chhausen.

Schönen Zottelhaber
 zum Säen verkauft pr. Zentner zu 8 Mk.
Chr. Braun u. Sohn.
Altensteig.
 Unsern
Gartenanteil
 an der Poststraße gelegen, vermieten
Johs. Beck's Erben.

Ragold.
Baumwollene Strickgarne
 empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen.
W. Hettler.

Altensteig.
Backsteinkäse Schweizerkäse
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Dr. Flaig
 Conditior.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Altensteig.
Schranen-Bettel
 vom 23. März 1892.

Dinkel neuer	8 40	8 21	7 90
Haber	7 50	7 28	7 —
Gerste	9 30	9 03	9 —
Weizen	12 30	12 04	11 60
Roggen	11 20	11 05	11 —
Weißkorn	—	9 —	—
Linse-Gerste	—	7 90	—
Bohnen	—	8 —	—

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter	—	—	70 Pf.
2 Eier	—	—	10 Pf.

Hierzu ein Prospekt, betreffend die „Illustrierte Moden-Zeitung“.